

stadtleben

DAS DEGEWO MIETERMAGAZIN



**degewo stellt
die Mieter-
kommunikation
um – mehr
auf Seite 2!**

Gute Nachbarn
Wie SOPHIA in den
Quartieren hilft

Hut auf!
Kunst-Kappen gegen
Lichtverschmutzung

Bunte Bude
So peppen Sie das
Kinderzimmer auf

Besser wohnen

Stadtanthropologin Carolin Genz erforscht, was gute Nachbarschaft ausmacht und wie lebenswerte Wohnviertel entstehen

Hinter den Kulissen

Wie *stadtleben* arbeitet und was kurz vor Redaktionsschluss noch reinkam



Oase in der Großstadt

Berlin im Spätsommer – kein Problem für Fotos im Freien, glaubte unser Team. Denkste! Zweimal fiel das Shooting mit Dr. Carolin Genz (l.) im Brunnenviertel ins Regenwasser, erst im dritten Anlauf konnte Fotografin Alina Simmelbauer die Wohnforscherin in schönstem Morgenlicht in Szene setzen. Dabei verriet die Porträtierte, dass dieser Ort einer ihrer liebsten im Quartier ist – regelmäßig macht sie hier einen Spaziergang.

degewo gestaltet die Mieterkommunikation neu!

Liebe degewo-Mieterinnen und Mieter, seit vielen Jahren kennen und schätzen Sie unser Magazin *stadtleben*. Doch die Zeiten ändern sich – insbesondere die Digitalkanäle haben die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren, fundamental verändert. Das nehmen wir bei degewo zum Anlass, die Kommunikation und den Austausch mit Ihnen auf eine ganz neue

Basis zu stellen. Diese Ausgabe von *stadtleben* wird daher die letzte in der bisherigen Form sein. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre langjährige Treue als Leserinnen und Leser – und versichern Ihnen, dass etwas Neues, Informatives und Unterhaltsames an die Stelle des Magazins treten wird. Lassen Sie sich überraschen! Selbstverständlich – und das gilt nicht nur für die Zwischenzeit – können Sie sich auch jederzeit über unseren Blog informieren, der sie mit Neuigkeiten und Wissenswertem aus den Quartieren versorgt.

Sie finden ihn unter
www.blog.degewo.de/

Illustration: The Noun Project

Foto: Iris Braun

Cover & Rückcover: Alina Simmelbauer

Wohnungstausch: Ihr Weg zu einem neuen Zuhause

Ihre Wohnung ist Ihnen zu klein? Oder zu groß? Im falschen Stockwerk oder zu weit weg von der besten Freundin? Dann klicken Sie rein ins Wohnungstauschportal der sechs landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften des Landes Berlin.

Unter **inberlinwohnen.de** finden Sie exklusiv für degewo-Mieterinnen und -Mieter Wohnungen in allen Größen in vielen Kiezen – von Leuten, die ebenfalls auf der Suche nach einem neuen Zuhause sind.

Foto: Tina Merkau



Liebe Mieterinnen, liebe Mieter,

ein warmer Sommerabend, abwechslungsreiche Unterhaltung, hervorragende Stimmung. Das ist eine Kurzbeschreibung unseres Mieterfestes, das wir Ende August anlässlich unseres 100. Jubiläums im Britzer Garten gefeiert haben. Eine Begebenheit dieses Abends wird uns noch lange im Gedächtnis bleiben: Eine freundliche Dame kam auf uns zu, um sich in besonderer Weise zu bedanken. Für sie sei ein Traum in Erfüllung gegangen, weil sie ein Konzert unter Leitung von Dirigentin Joana Mallwitz miterleben konnte. Wir sind glücklich, dass wir dieser Mieterin und hoffentlich noch vielen anderen von Ihnen einen besonderen Abend schenken konnten. So war es gedacht. Der Besuch des Regierenden Bürgermeister Kai Wegner war da noch das Tüpfelchen auf dem i, das wir als Wertschätzung gegenüber Ihnen, unseren Mieterinnen und Mietern, aber auch als Anerkennung für unsere Arbeit empfunden

haben. Er nahm sich viel Zeit, um so viele Selfie-Wünsche von Kindern zu erfüllen wie möglich.

100 Jahre degewo, das bedeutet nicht nur unzählige Menschen, die in unseren Wohnungen ihr Leben verbracht oder für das Unternehmen gearbeitet haben. 100 Jahre sind auch eine lange Zeit, um auf die Entwicklung einer Stadt Einfluss zu nehmen. Wir haben deshalb mit einer Stadtanthropologin und Humangeografin über die Entwicklung von Quartieren gesprochen (ab Seite 6): Dr. Carolin Genz erforscht, was Menschen wichtig ist, damit sie sich in ihrem Viertel heimisch fühlen können – und was wiederum wir als Wohnungsgesellschaft beitragen können, damit aus zufällig entstandenen Hausgemeinschaften echte Nachbarschaften werden.

Wir wünschen Ihnen einen gemütlichen Herbst und eine schöne Vorweihnachtszeit! Viel Spaß beim Lesen.

Sandra Wehrmann

SANDRA WEHRMANN
degewo-Vorstandsmitglied

Christoph Beck

CHRISTOPH BECK
degewo-Vorstandsmitglied

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger degewo Aktiengesellschaft, Postanschrift, 10772 Berlin **Projektleitung** Stefan Weidelich (V.i.S.d.P.), Cornelia Freiheit, stadtleben@degewo.de, degewo.de, blog.degewo.de **Redaktion** TERRITORY GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, territory.de **Geschäftsführung** Sandra Harzer-Kux **Publishing Management** Markus Buchbauer **Redaktionsleitung** Frank Giese **Redaktion** Iris Braun (FR), Harald Braun (FR), Ines Hennenberg **Art Direction** Jeffrey Cochrane **Bildredaktion** Olga Hamilton **Schlussredaktion** Team Quali-T **Druck** MÖLLER PRO MEDIA GmbH, 16356 Ahrensfelde **Erscheinungsweise:** *stadtleben* erscheint dreimal im Jahr **Redaktionsschluss:** 30. September 2024 **Datenschutz:** Informationen zum Datenschutz bei unseren Gewinnspielen finden Sie auf degewo.de/datenschutz



Was ist denn hier los?

Eine ganze Menge! *stadtleben* verrät, welche Themen die degewo-Mitarbeitenden beschäftigen und was auch Mieterinnen und Mieter in ganz Berlin interessiert



Zeichen der Zufriedenheit

Zunächst ein großes Dankeschön an alle degewo-Mieterinnen und Mieter, die in diesem Jahr an der Mieterbefragung teilgenommen haben. Sie erfolgte stichprobenartig im gesamten degewo-Bestand. Die Mieterinnen und Mieter des Kundencenter Süd wurden komplett befragt. Natürlich wird degewo auch die diesjährigen Ergebnisse nutzen, um sich zu verbessern. Denn die Mieterbefragung von 2023 ergab, dass 91 Prozent der Befragten degewo weiterempfehlen würden. Aus dem Feedback der Befragten wurden bereits Maßnahmen abgeleitet: Für die Wohneinheit Lankwitz wurden neue Müllplätze und Fahrradständer installiert. Im Quartier in Lichterfelde sorgt nun eine Beleuchtung der Außenanlagen für mehr Sicherheit. Ideen von 2023 sind außerdem in das Programm „Stadtoasen“ eingeflossen (siehe dazu auch Meldung rechts).

ILLUSTRATION Christina Gransow

Klimaschutz fängt schon im Kleinen an

Glückwunsch den Gewinnern des Programms „Stadtoasen“! degewo hatte dafür Mieter und Mieterinnen aufgerufen, sich als Team mit einer Freifläche ihres Wohnumfelds für eine grünere, umweltfreundlichere Gestaltung zu bewerben. Vier Bewerbergruppen – damit vier Standorte – wurden für 2024 ausgewählt: der Standort Marienfelder Tor (Marienfelde), die Fuststraße (Oberschöneweide), Pallasstraße (Schöneberg) und die Wiesenstraße (Neubauanlage Wiesenburg). In Letzterer wurden bereits Ideen umgesetzt, etwa mit einer Bepflanzung und deren koordinierter Pflege durch ein Mieterteam. Zeitnah finden auch an den anderen Standorten Workshops statt, in denen mit den Ideen des jeweiligen Teams für erste Planungen gearbeitet wird. Für die Bewerbungen, die diesmal nicht dabei sind: „Stadtoasen“ soll im kommenden Jahr fortgesetzt werden.



Der zweite „degewo-Klimatisch“



Bis 2045 nahezu klimaneutral zu werden, vom Bauen und Sanieren von Wohnungen über deren Bewirtschaftung bis hin zur Energieerzeugung: Das ist das Ziel von degewo. Wie das umgesetzt werden kann, dafür gilt es passende und finanzierbare Lösungen zu finden. Deshalb findet am 4. Dezember zum zweiten Mal der „degewo-Klimatisch“ statt. Dabei kommen degewo-Vorstandsmitglieder sowie degewo-Mieterbeiräte und -Mieterräte

mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zusammen, um über das Thema „Bestandssanierung – Herausforderungen und Chancen“ zu sprechen und neue Perspektiven für den Klimaschutz aufzuzeigen. Neben Interviews und Expertenvorträgen wird es eine Live-Umfrage und Diskussionsrunden geben. Moderiert wird die Veranstaltung von der Journalistin Ursula Heller vom Bayerischen Rundfunk.

Newsticker

KARRIERECHANCEN BEI DEGEWO

Neuer Job gefällt? degewo ist eine hochattraktive Arbeitgeberin. Warum, das zeigen degewo-Kolleginnen und -Kollegen seit September unter dem Motto „Mach aus Berlin ein Zuhause“ überall in der Stadt auf Plakaten und im Netz. Mehr Infos auf: www.degewo.de/karriere www.youtube.com/degewoag

RÜCKBLICK AUF DAS MIETERFEST IM BRITZER GARTEN

Schön war's! Am 30. August fand im Britzer Garten das große Mieterfest zum 100. degewo-Geburtstag statt. Die vielen Gäste waren begeistert vom bunten Programm voller Themen, Highlights und Menschen, die degewo ausmachen. Besonders umjubelt: Die furiosen Auftritte des Konzerthausorchesters, der Coverband JCB und der Drumshow Get Groovin! Ein Sport- und ein Spielplatz luden Groß und Klein zum Toben ein, wer wollte, konnte am degewo-Stand plaudern oder mit einem Heißluftballon in den Himmel aufsteigen. Und zum Finale überraschte noch eine spektakuläre Lightshow.

LEHMBACKOFEN FÜRS GEMEINWOHL

Brot oder Pizza, draußen selbst gebacken! Dafür wurde im Gemeinschaftsgarten Mariengrün in Tempelhof-Schöneberg am 6. September ein gemeinsam erbauter Lehmofen feierlich eingeweiht. Die Bauanleitung gab Jennifer Brandenburg in einem Workshop, organisiert von degewo. Sie ist Heilpädagogin und hat sich auf Lehmbauten zum Selbermachen spezialisiert. www.bij-natural-home.com

degewo feiert 100-jähriges Jubiläum – und stellt sich mit Blick auf die Zukunft die Frage: Wie können wir weiterhin Wohnquartiere schaffen, in denen die Menschen sich zu Hause fühlen? Antworten darauf hat die Sozialwissenschaftlerin Carolin Genz – *stadtleben* traf sie zum Gespräch



Expertin vor Ort: Stadtanthropologin Carolin Genz im Brunnenhof-Quartier (linke Seite). Der degewo-Wohnkomplex mit der fröhlichen Fassadengestaltung liegt zwischen der Swinemünder Straße und der Graunstraße

Forschen

für ein besseres Wohnen

FOTOS
Alina Simmelbauer

INTERVIEW
Iris Braun

Dr. Carolin Genz ist Stadtanthropologin und Humangeografin. Sie erforscht urbane Veränderungsprozesse und sozialräumliche Praktiken in den Bereichen Wohnen, Protest, Gender und Alter(n) und war unter anderem an der Humboldt-Universität und der Technischen Universität zu Berlin tätig. Seit 2022 ist sie als Seniorwissenschaftlerin und Koordinatorin des Forschungsclusters „Wohnen in der Stadtentwicklung“ beim vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung. *stadtleben* traf die Wissenschaftlerin an einem der letzten Spätsommertage zum Ortstermin im Brunnenviertel.

***stadtleben*: Frau Genz, was erforscht eine Stadtanthropologin?**

Carolin Genz: Die Stadtanthropologie ist tatsächlich relativ jung, mit Schnittstellen zu Soziologie und Geografie. Vereinfacht könnte man sagen, dass wir untersuchen, wie sich Menschen in Städten bewegen, wie sie sich hier verhalten und organisieren. Und wie sich das dann auf die urbanen Räume auswirkt.

Das klingt nach einem großen Forschungsfeld ...

Man könnte es auf folgende Fragen runterbrechen: Was tun Menschen eigentlich in der Stadt? Und was macht die Stadt mit den Menschen? Und wer hat überhaupt Teilhabe an dem, was wir Stadt nennen? Konkret gesagt wollen wir für den wohnpolitischen Bereich herausfinden, wo den Menschen der Schuh drückt, wo die Probleme sind, um dann gemeinschaftlich an Lösungen mitzuwirken.

Um im Bild zu bleiben: Wie machen Sie das – herausfinden, wo der Schuh drückt?

Mit einem Baukastensystem aus wissenschaftlich-analytischen Methoden. Dazu gehört zunächst das genaue Beobachten vor Ort. Meine Studierenden zum Beispiel müssen erst einmal Ringbahn fahren und teilnehmend beobachten, was dort passiert – „learn to observe“, lerne zu beobachten,

wie es in der Soziologie heißt. Hinzu kommen verschiedene Interviewformate. Wir reden mit den Menschen – aber nicht, indem wir vorgegebene Fragenkataloge abhaken.

Sondern?

Indem wir wirklich im Einzelnen wissen wollen, was los ist. Wir Forschende können nicht wissen, wie es den Menschen wirklich geht, wie sie tatsächlich leben. Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens und Wohnens, das sind nur sie selbst. Gerade weil beim Thema Wohnen vonseiten der Politik, von Wohnungsunternehmen, Verbänden, Investoren oder eben der Wissenschaft oft schwer nachzuvollziehende Fachdiskurse und Fachdebatten geführt werden, ist diese Nähe zu den eigentlich Betroffenen so wichtig.

Wichtige Begriffe sind für sie auch „Alltag“ und „Routinen“.

Warum sind die in Bezug auf das Wohnen so interessant?

Weil sie ebenfalls jede und jeden betreffen. Alltag bedeutet für viele Menschen meist, dass sie Automatismen und Routinen verfolgen, über die sie – wie wir alle – oft gar nicht nachdenken. Gleichzeitig unterliegt gerade unser Alltag einem enormen Wandel. Auch wenn der sich nur schleichend vollzieht, so hat sich doch in den letzten dreißig Jahren die Welt in Städten wie Berlin enorm verändert. Stichworte sind die Gentrifizierung von Wohnvierteln, die Verdrängung von Menschen, Mietpreissteigerungen ...

Wovon nicht jede oder jeder betroffen ist...

... aber die ständige Präsenz, die häufige Thematisierung von Wohnungsnot und Preissteigerungen, häufig auch medial, macht ja etwas mit den Menschen – auch mit denen, die sich sicher fühlen, weil sie eine bezahlbare Wohnung haben. Doch auch die würden vielleicht lieber in attraktiveren Vierteln wohnen oder dort, wo sie aufgewachsen sind. Oder sie müssen nach einer Trennung umziehen, weil sie sich ihre Wohnung als Alleinerziehende nicht mehr leisten können. Wenn sie denn überhaupt eine neue finden. All das führt zu mehr Unsicherheit in der Gesellschaft, zu einem Verlust angestammter Bindungen, zu einer gefühlten Ortlosigkeit.

Was kann dagegen helfen?

Wir haben im Rahmen einer großen internationalen Studie auch in Berlin Menschen gefragt, wo sie gern leben und sich zu Hause fühlen. Fast allen Befragten war eine Verbindung mit der Natur oder die Gemeinschaft mit Freunden und Familie mit das Wichtigste. Eine Nähe zum Grünen und funktionierende Nachbarschaften sind also essenziell für das Wohlfühl. Mit mehr Grün- und Gemeinschaftsflächen, gelungenen Erdgeschossnutzungen und einer Infrastruktur zur Versorgung – also Läden, Praxen, Apotheken und Orten für Begegnung – können auch Viertel, deren Bewohner hier zuvor nicht verwurzelt waren, für sie zum Zuhause werden. Tatsächlich sehen wir gerade in einigen Neubauprojekten, wie echte Nachbarschaften entstehen, wenn man das gut steuert.

Und in gewachsenen Quartieren?

Da gibt es oft bereits engagierte Gruppen. Das ist häufig ein entscheidender Faktor dafür, dass ein Viertel funktioniert. →



Im Blick der Wohnforscherin: Mietergärten im Brunnenviertel (linke Seite) und Trinkwasserbrunnen (links unten). Soeben hat Carolin Genz (oben mit *stadtleben*-Autorin Iris Braun) das Buch „WohnWissen: 100 Begriffe des Wohnens“ veröffentlicht. Darin erläutern sie und ihre Co-Autoren in kurzen, prägnanten Texten wichtige Begriffe – und eröffnen Interessierten einen

Rundumblick auf das Thema Wohnen als Grundbedürfnis (Jovis Verlag, 336 Seiten, 38 Euro).



Dazu zählt auch, dass sie Räume haben oder mitnutzen können, um sich zu organisieren – deshalb sind Kooperationen mit Wohnungsunternehmen wichtig. Das habe ich gelernt, als ich meine Doktorarbeit über Seniorengruppen in Pankow und Moabit schrieb, die sich gegen Privatisierung und steigende Mieten wehrten, um ihre Gemeinschaft, ihr Quartier zu schützen. Ich wollte wissen, wie sie ihr Anliegen sichtbar machen – zu Teilen erfolgreich.

Wahrscheinlich ist so ein Engagement gerade im Alter entscheidend?

Absolut. Altern ist ein großes Thema, die Not ist hier oft still und bleibt unbeachtet. Wie Menschen im Alter wohnen und wie sie vor Wohnungsverlust geschützt werden können, wird eine der größten Herausforderungen der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre sein, Stichwort „graue Wohnungsnot“. Und das gilt ja nicht nur für die Wohnungsbaupolitik, sondern auch im Hinblick auf die ökologischen Herausforderungen der Zukunft.

Was könnten Politik oder auch Wohnungsunternehmen da konkret tun?

Sie sind zum Beispiel gefordert, neue Formen für das intergenerationale Wohnen zu entwickeln, also Wohnformate für mehrere Generationen. Oder modulare Wohnformen, die sich je nach Lebensabschnitt umnutzen lassen. Mit Blick auf den Klimaschutz geht es um mehr Schattenplätze, die Entsiegelung von Flächen und die Umgestaltung von Grünflächen zu Qualitätsräumen für alle. Oder auch ganz konkret, wie hier im Brunnenviertel, dass mal ein Trinkwasserspender im öffentlichen Raum aufgestellt wird.

Das Brunnenviertel im Wedding gilt als gewachsenes, funktionierendes innerstädtisches Quartier – gibt es dennoch Dinge, die sich verbessern ließen?

Dieses Viertel hat ein sehr engagiertes Quartiersmanagement, das viel bewegt. Aber auch hier gibt es noch Ecken, die ich als Unorte empfinde. Man kann sich aber immer noch ein Eis oder einen Kaffee kaufen, die hier weit weniger kosten als im hypergentrifizierten Mittelteil der Brunnenstraße, und sie in Ruhe auf einer Bank sitzend genießen. Auch das ermöglicht Teilhabe im urbanen öffentlichen Raum – und es wäre schön, wenn es das in unseren Städten häufiger gäbe.



„DAS MITEINANDER STÄRKEN“
Katrin Baba-Kleinhans, Leiterin
Quartiersmanagement bei degewo, über
die Aufgaben ihrer Abteilung



Gerade für landeseigene Wohnungsunternehmen wie degewo geht es schon lange nicht mehr nur um das Wohnen allein, sondern um das Wohnen und Leben. Deshalb spielt für uns eine gute Versorgung, ein gutes und sicheres Wohnumfeld und ein gutes Miteinander der Menschen im Quartier eine wichtige Rolle.

Als Team Quartiersmanagement kümmern wir uns um die größeren Quartiere mit mehr als 800 Wohneinheiten wie Gropiusstadt, Brunnenviertel, Mariengrün, Schlangenbader Straße, Lankwitz, Marzahn Nord-West und weitere. Ein Weg, das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken und den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen, sind unsere Nachbarschaftstreffs, die wir mit Partnern betreiben. Sie bieten die Möglichkeit für Austausch, Gespräche und das Knüpfen von Netzwerken für gegenseitige Hilfen und Freizeitgestaltung.

Ein tolles Beispiel ist der jüngst eröffnete Treff „Emmi“ in unserer Mehrgenerationen-Wohnanlage an der Mudrastraße/Emmichstraße. In dem Neubau sind Wohnungen für verschiedene Zielgruppen wie Studierende und ältere Menschen sowie Menschen mit Unterstützungsbedarf entstanden. In diesem Treff, der von

unserer Tochter SOPHIA (siehe dazu auch S. 16) geleitet wird, können die Bewohnerinnen und Bewohner zusammenkommen.

Weitere Anlaufstellen sind unsere mittlerweile 17 Gemeinschaftsgärten. Die sind nicht nur schön anzusehen. Man kann dort auch mitgärtnern oder in Workshops Wissen über das Gärtnern sowie über Umweltschutzthemen und Artenschutz erwerben.

Mit unserem Wettbewerb „Stadtoasen“ leisten wir einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung. In mehreren Wohnanlagen setzen wir gerade Maßnahmen zur Regenwassernutzung, Begrünung und zum Hitzeschutz um, die von Mieterinnen und Mietern angestoßen wurden.

Außerdem unterstützen wir Kultur-, Sport- und Bildungsangebote von Vereinen und Institutionen vor Ort. Dabei arbeiten wir eng mit Partnern zusammen, wie mit den Bezirken, Trägern im Quartier und anderen Einrichtungen. Auch vertreten wir die Interessen unserer Mieterinnen und Mieter und des Unternehmens in lokalen Netzwerkrunden. Schließlich dreht sich unsere Arbeit stets darum, eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen – und das bereits seit zwanzig Jahren.

Foto: Getty Images

Fotos: Tina Merkau

Rendering: Billinger + Fehling

In unserem degewo-Blog stellen wir Plätze, Projekte und Persönlichkeiten vor, die Berlin bewegen, geben nützliche Tipps rund ums Wohnen oder die Freizeitgestaltung und informieren über alle Neuigkeiten bei degewo. Vorbeischaun und Stöbern lohnt sich, denn seit Erscheinen der vorherigen *stadtleben*-Ausgabe haben wir wieder einige Neuigkeiten veröffentlicht

GESCHICHTE

Straße mit
Persönlichkeit

Klein, aber oho: Die Max-Herrmann-Straße in Marzahn-Hellersdorf ist nicht lang, punktet aber mit viel Grün und neuen Wohnungen. Auf einer Fläche von 12.800 Quadratmetern wurden hier im Frühjahr Apartments für Singles, Paare und Familien bezugsfertig. Grund genug, einmal zu schauen, wer der Namensgeber Max Herrmann war: blog.degewo.de/max-herrmann-strasse



BILDUNG

Nachhaltigkeit für Kinder

Der Schutz der Umwelt geht schon die Jüngsten an. Das meint auch Natalie Arnold, ausgebildete und freiberufliche Umweltpädagogin. Sie hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Grundschulkinder in Workshops an nachhaltige Themen heranzuführen. Im Interview erzählt sie, warum Umweltbildung nicht nur in den Schulen von degewo-Quartieren angeboten werden sollte: blog.degewo.de/natalie-arnold



MODE



Auf den Leib geschneidert

Sie bietet Maßanfertigungen, Größenanpassungen, Reparaturen und Upcycling: Mit ihrem Laden in Marzahn hat die Schneiderin Darya Graf alles rund ums Nähen zu ihrem Beruf gemacht – und sich damit einen Traum erfüllt. Im Interview erzählt Graf, was sie an ihrer Arbeit begeistert und welchen Beitrag sie mit ihrer Mode für ein nachhaltiges Berlin leistet: blog.degewo.de/darya-graf

DEGEWO-BLOG-TIPPS

NORD

VIVALDI-NACHMITTAG IN PANKOW

Am 15. Dezember nimmt Sie der freie Dirigent, Geigensolist und Solobratscher des Deutschen Symphonie Orchesters Berlin, Igor Budinstein, von 15 bis 17 Uhr mit auf eine musikalische Reise durch das Leben von Antonio Lucio Vivaldi († 1741). Moderierend und als Solist präsentiert Budinstein Vivaldis Meisterwerk „Die vier Jahreszeiten“, begleitet von der Symphonia Berlin. Zum Finale darf sich das Publikum in Form einer „Fünften Jahreszeit“ auf eine Überraschung freuen.

Adresse: Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125, 13088 Berlin



PLATZ FÜR KREATIVE IN DER ACKERSTRASSE

Alle können Kunst – so das Motto von STATTLAB. Der gemeinnützige Verein ist gerade in die degewo-Gewerbereinheit in der Ackerstraße im Brunnenviertel gezogen. Mit einem Gemeinschaftsatelier inklusive Siebdruckwerkstatt, Fotostudio sowie -labor für analoge Fotografie bietet STATTLAB allen interessierten Kunstschaffenden Raum.

Adresse: Ackerstraße 116A, 13355 Berlin

Stefan Lutz: Seine Vision für ein vielfältiges Berlin

Der Geschäftsführer der KIEZquartier gGmbH will mehr bezahlbaren Wohn- und Sozialraum schaffen



Die Vielfalt und Buntheit Berlins hat Stefan Lutz schon immer fasziniert. Als Geschäftsführer der KIEZquartier gGmbH will er gemeinsam mit degewo diese Stadt, die er so liebt, mitgestalten und in den Kiezen für bezahlbaren Wohnraum sowie Raum für Soziales sorgen. „Ein Pilotprojekt haben wir mit dem ‚Miteinander-Haus‘ in der Gotenburger Straße realisiert“, erzählt Lutz. Als Generalmieter nutzt die KIEZquartier gGmbH seit Jahresbeginn das von degewo erbaute Haus im Soldiner Kiez.

Sieben soziale Träger bieten dort Wohnraum und Teilhabeleistungen u. a. für Menschen mit psychischen Erkrankungen und für Mütter mit Migrationserfahrung und ihre Kinder. Eine hauseigene Kita stellt 63 Plätze zur Verfügung. Lutz und degewo arbeiten bereits am Folgeprojekt „Quartier der Vielfalt“, Bohnsdorfer Weg (Alt-Gliencke). „Mein Ziel bleibt es, Menschen zu entlasten, die auf dem angespannten Wohnungsmarkt kaum eine Chance haben“, so Lutz. **Mehr Infos:** blog.degewo.de/stefan-lutz

Fotos: Getty Images (2); Cathrin Bach;

Fotos: Tina Merkau; degewo; Getty Images

Martin Seeber: Kinder wollen sich bewegen!

Seit zehn Jahren organisiert Martin Seeber mit großem Erfolg den degewo-Schülertriathlon in Neukölln



Schwimmen, Radfahren, Laufen: Aus diesen Disziplinen besteht der degewo-Schülertriathlon, der jedes Jahr in Neukölln stattfindet. Mitorganisator Martin Seeber, geschäftsführender Gesellschafter der Agentur TOP Sportmarketing, meint: „Gerade die Kombination aus den drei Sportarten macht den Schülertriathlon zu einem Highlight für viele Kinder und Jugendliche.“ Als der Teamwettbewerb im letzten Jahr nach pandemiebedingter Pause von drei Jahren wieder stattfand, war den Kindern der Spaß

darin besonders anzumerken. Und der steht hier plus Teamgeist und Fairness im Mittelpunkt. Zwischen 800 und 1000 Schülerinnen und Schüler aus Neukölln nehmen jedes Jahr im degewo-Stadion in der Lipschitzallee teil, angefeuert von ihren Familien. Für Seeber jedes Mal ein besonderes Erlebnis: „Ich glaube, dass Kinder sich grundsätzlich bewegen wollen und man ihnen auch die Möglichkeit geben muss, gemeinsam Spaß an der Bewegung zu haben.“

Mehr Infos: blog.degewo.de/martin-seeber

SÜD



WILLKOMMEN IM NACHBARSCHAFTSZENTRUM IN LICHTENRADE!

Ein neuer, wichtiger Ort für Gemeinschaft und Vielfalt: Am 10. September eröffnete im Beisein von Stephan Machulik, Staatssekretär für Wohnen und Mieterschutz in der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, das Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH) sein erstes Nachbarschaftszentrum in Lichtenrade. Im Erdgeschoss eines degewo-Neubaus am Bornhagenweg werden unter anderem ein Nachbarschaftscfé, bildende sowie kreative Kurse und individuelle Beratung für Anwohnende geboten.

Adresse: Bornhagenweg 43, 12309 Berlin. **Mehr Infos:** pfh-berlin.de



FESTLICHE STIMMUNG IN GROPIUSSTADT

Eine wunderbare Vorweihnachtszeit! Dazu will auch der charmante „Naschmarkt“ am Rotraut-Richter-Platz in Gropiusstadt in diesem Jahr wieder seinen Beitrag leisten. Am Freitag, den 13. Dezember, von 15 bis 18 Uhr sind alle Interessierten herzlich eingeladen, um auf dem kleinen Weihnachtsmarkt, organisiert von der Gropiusstädter Bewohnenden Vertretung (GBV), zu besinnlicher Musik selbst gemachte Leckereien zu probieren und selbst gebastelte Geschenke zu erwerben.

WEST

FAHRRADBÜGEL IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Früher gab es im Vorgartenbereich der Häuser im degewo-Quartier Lankwitz oft nur zwei Bügel, an denen Fahrräder angeschlossen werden konnten. Viel zu wenig, ergab ein Partizipationsverfahren, bei dem interessierte Mieterinnen und Mieter zusammen mit Landschaftsarchitekten Ideen für die Wohnumfeldgestaltung erarbeiteten. Dabei wurde auch der Bedarf an Radbügeln ermittelt. Im ersten Halbjahr 2024 erfolgte die Umsetzung: In sieben Straßenzügen des Quartiers wurden 144 Bügel montiert und damit 288 neue Radanschlussplätze geschaffen.



WEIHNACHTSAUFTAKT IN DER SCHLANGE

Kugeln und Lametta vom Speicher holen – es geht los! Im Quartier Schlangenbader Straße wird die Weihnachtszeit wieder mit dem traditionellen gemeinschaftlichen Baumschmücken eingeläutet. Alle Bewohner sind dazu eingeladen, am 27. November von 15 bis 17 Uhr gemeinsam mit der Kita Glücksburg in der Passage die große Tanne zu dekorieren. Eigener Schmuck darf gern mitgebracht werden, Gebäck und Heißgetränke gibt es zur Unterstützung aller kleinen und großen Baumschmücker vor Ort. Viel Vergnügen!

Adresse: Passage Schlangenbader Str. 24A/Wiesbadener Str. 50A, 14197 Berlin

Martina Woischnig und Markus Wöhrmann: Nachbarschaftlich gärtnern in Lankwitz

Hier wachsen nicht nur Pflanzen, es entsteht auch eine Gemeinschaft



In den Gemeinschaftsgärten von degewo wird Gemüse gezogen, man erholt sich vom Alltag und plauscht mit Nachbarinnen und Nachbarn. Oft entstehen dort neue Freundschaften. Einer dieser Gärten liegt neben dem degewo-Zukunftshaus in Lankwitz. Martina Woischnig, eine 56-jährige Berlinerin, und Markus Wöhrmann, 39-jähriger Familienvater, sind seit Eröffnung des Gartens 2019 dabei. „Wir waren

damals neu im Bezirk und kannten hier noch keine Leute“, erzählen die beiden. Heute arbeiten Woischnig und Wöhrmann auf „ihrem“ Gelände zusammen mit 13 weiteren Gärtnerinnen und Gärtnern. So entstanden 2 Hügelbeete, 15 Hochbeete, freies Grabeland, eine Kräuterspirale und Sitzgelegenheiten.

Mehr Infos: blog.degewo.de/gemeinschaftsgarten-lankwitz

Fotos: Getty Images (2); Tina Merkau

Fotos: Tina Merkau; Cathrin Bach; degewo

Uwe Tolle: Sport ist mehr als ein Hobby

Die offene Walking-Gruppe des Ex-Leistungssportlers in Marzahn zeigt, was man alles mit Leidenschaft erreichen kann



Alter ist nur eine Zahl. Das beweist Uwe Tolle jeden Donnerstag ab 18 Uhr beim Training seiner offenen Walking-Gruppe auf dem Sportplatz Walter-Felsenstein-Straße in Marzahn. Der 69-jährige war zu DDR-Zeiten Leichtathletikmeister und engagiert sich schon sehr lange für seinen Kiez. „Marzahn hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Ich bin stolz darauf, ein Teil dieser Entwicklung zu sein und die Menschen hier durch meine Arbeit im Sport zu unterstützen“, schwärmt Tolle.

Nach einem Bandscheibenvorfall 2001 hat er mit dem Walken angefangen. Seit 2009 leitet Tolle seine Walking-Gruppe. „Zuerst habe ich dafür meine Bekannten mobilisiert, dann kamen immer mehr Leute aus der Nachbarschaft dazu“, erzählt der Sportler. Die kostenfreien Treffen dienen der Walking-Gruppe aber nicht nur zur regelmäßigen Bewegung, sondern sind auch ein wichtiger sozialer Anker. Neuzugänge sind jederzeit willkommen!

Mehr Infos: blog.degewo.de/uwe-tolle

OST



FEURIGER ADVENT, FRÖHLICHER WEIHNACHTSMARKT

Auch in diesem Jahr bringt die „Christmas Promenade“ wieder festlichen Glanz auf die Marzahner Promenade und – dieses Jahr neu – in die Springpfuhl-Passage. Vom 25. November bis zum 3. Januar 2025 gibt es Chor-, Bläser- und Klavierkonzerte, außerdem Tanzvorführungen des Outfaced Dance Studio an den drei Dezemberfreitagen vor Weihnachten auf der „Piazza della Musica“. Und bereits am 29. November lädt das Bündnis für Demokratie und Toleranz zum „Feurigen Advent“.

Adresse: Platz vor dem Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 30, 12679 Berlin



JUBILÄUM! TREFFPUNKT IN MARZAHN-NORDWEST

Der Nachbarschaftsladen „Kiek in“, unterstützt von degewo, wurde vor rund einem Jahr in der Havemannstraße eröffnet. Offen für alle Menschen aus dem Kiez, hat er sich zum beliebten Begegnungs- und Veranstaltungsort entwickelt – aktuell etwa mit einem Generationenfrühstück, Bewegungsangebot und Sprachcafé sowie einer Kreativwerkstatt und einem Spiele-Nachmittag. Das Team der Mobilen Stadtteilarbeit nutzt die Räumlichkeiten ebenfalls für seine Arbeit.

Adresse: Havemannstraße 17A, 12689 Berlin



GEMEINSAM EIN ZUHAUSE SCHAFFEN



Quartiersentwicklung als Langzeitkonzept: Das ist der Weg, den das Quartiersmanagement von degewo gemeinsam mit SOPHIA geht, der gemeinsamen Betreuungs-, Beratungs- und Servicegesellschaft von degewo und dem Wohnungsunternehmen STADT UND LAND



Sich wirklich zu Hause fühlen? In Zeiten von knappem Wohnraum sind viele Mieterinnen und Mieter schon froh, wenn sie eine bezahlbare Wohnung finden. Doch natürlich ist es damit nicht getan. Persönliche Kontakte, die Nachbarn, das Umfeld: Das sind Faktoren, die darüber entscheiden, ob sich Menschen auch wirklich wohlfühlen – dort, wo sie wohnen.

Einfluss auf dieses „Daheim“-Gefühl nimmt, neben dem degewo-eigenen Quartiersmanagement, seit 2007 auch im besten Sinne SOPHIA, die Betreuungs-, Beratungs- und Servicegesellschaft von degewo (und der ebenfalls städtischen Wohnungsbaugesellschaft STADT UND LAND). Und zwar mit der Weiterentwicklung und Gestaltung von Nachbarschaften. SOPHIA steht für „Soziale Personenbetreuung und Hilfen im Alltag“. Bekannt geworden ist das Unternehmen unter anderem mit dem sogenannten Hausnotrufdienst, der täglich 24 Stunden Sicherheit vor allem für ältere Menschen gewährleistet, sowie mit der „Aufzugshilfe“, einem Service für hilfsbedürftige Menschen, der immer dann einspringt, wenn die Technik versagt.

SOPHIA-Geschäftsführerin Melanie Rosliwek-Hollering und ihr 130-köpfiges Team haben diese ersten Hilfsangebote in Zusammenarbeit mit degewo stetig ausgebaut. Und in Sachen Quartiersentwicklung und Nachbarschaftstreffs mit neuen und erweiterten Serviceangeboten auch andere Wege beschritten. „Das Unternehmen hat gemeinsam mit uns in den vergangenen Jahren die Bemühungen für ein stabiles Umfeld noch mal intensiviert“, sagt Rosliwek-Hollering. Was auch nötig gewesen sei, „es genügt ja schließlich nicht, Leute einfach in

Häusern übereinanderzustapeln – und das war es dann“, wie es die SOPHIA-Chefin trocken formuliert. Konkret bedeute dies, dass man gerade die Nachbarschaften in Neubaugebieten stärken oder die in Siedlungen, die um neue Wohnungen erweitert wurden: „Wir konnten gerade in den vergangenen zwei Jahren mit den Nachbarschaftstreffs ‚Fritzi‘ in Gropiusstadt und ‚Emmi‘ in Lankwitz neue Bewohnerinnen und Bewohner besser und nachhaltiger zusammenbringen.“

Die beiden Treffs sind dabei ein wenig unterschiedlich konzipiert: Der Nachbarschaftstreff Fritzi, 2023 als Anlaufpunkt im ebenfalls neuen degewo-Hochhaus Fritz-Kayßler-Weg 1 in Gropiusstadt eröffnet, ist ein klassischer Treff nach bewährtem Konzept: Mit schönen, flexibel nutzbaren Räumen, in denen sich verschiedene Nachbarschaftsgruppen treffen und vernetzen können – von den Stadtteilmüttern über Nachhilfegruppen bis zu Mutter-Kind-Kochgruppen. An einigen Tagen finden auch Sozialberatungen und Deutschkurse durch das SOPHIA-Team statt. Die Räume werden außerdem auf Anfrage vermietet, zum Beispiel für Kindergeburtstage.

Im zweiten neuen Treff, dem Emmi in der Mudrastraße in Lankwitz, wurde das bewährte Konzept noch intensiviert und erweitert. „Denn hier haben wir ein komplett neu gebautes Viertel“, sagt Stephanie Peker, Regionalleiterin Quartiersarbeit Berlin Süd für SOPHIA. „Und das bedeutet, dass auf einen Schlag die unterschiedlichsten Bewohnerinnen und Bewohner neu zusammenkommen: von jung bis alt, von Studierenden und Azubis über Familien bis hin zu Menschen, die hier in einer Demenzeinrichtung leben.“ →

„Wir von SOPHIA lassen zusammen mit dem degewo-Quartiersmanagement niemanden im Regen stehen!“

SOPHIA-Geschäftsführerin Melanie Rosliwek-Hollering

Während in Gropiusstadt vor allem Familien den Treff frequentieren, ging es in Lankwitz darum, überhaupt erst mal eine Nachbarschaft aufzubauen. Und dafür brauchte es einen höheren Personalschlüssel, der unter anderem über eine Servicepauschale, die Teil des neuen Konzepts ist und im Mietvertrag festgeschrieben wurde, finanziert wird. „Dank dieser Pauschale konnten wir vor Ort von Anfang an immer eine Kraft von SOPHIA einsetzen, die für alle neuen Bewohnerinnen und Bewohner da ist“, so Peker, „die nicht nur einzelne Initiativen, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner untereinander verbinden konnte. Und die auch für spezielle Bedürfnisse etwa von Senioren sensibilisiert ist oder in kulturellen Fragen weiterhilft.“ Zudem gebe es auch hier regelmäßig Hilfe bei behördlichen Belangen im Rahmen einer Sozialberatung.

„Diese Beteiligung der Mieterinnen und Mieter mit einem überschaubaren Betrag als Servicepauschale ist für uns bei SOPHIA ein Konzept für die Zukunft“, sagt Melanie Rosliwek-Hollering. Man müsse verstehen, dass soziale Leistungen nicht ausschließlich von den Wohnungsunternehmen erbracht werden könnten. Dass es zwischen Wohnenden und Unternehmen auch ein Geben und Nehmen gebe. „Gerade in den Neubaugartieren können wir auf diese Weise Orte der Begegnung schaffen, von denen letztlich alle profitieren.“

SOPHIA ist aber auch gefordert, wenn es um bestehende Mietverhältnisse geht. Vor allem wenn diese von großen Veränderungen betroffen sind, wie das bei der denkmalgerechten Sanierung des Wohnkomplexes Schlangenbader Straße in Wilmersdorf mit seinen mehr als 1000 Wohnungen der Fall sein dürfte. Im Rahmen eines Pilotprojekts werden Mieterinnen und Mieter aus 140 Wohnungen für rund 14 Monate in andere degewo-Wohnungen ziehen. Für die Betroffenen hat Rosliwek-Hollering eine klare Botschaft: „Wir lassen zusammen mit dem degewo-Quartiersmanagement niemanden im Regen stehen.“

In der Schlangenbader Straße haben daher Bereichsleiterin Anne Hartmann und ihre Mitarbeiterinnen in der Mieter-

betreuung, Carina Vey und Marion Genz, den Schirm aufgespannt – die beiden Letzteren direkt vor Ort in einem eigenen Büro. „Wir sind jetzt, aber auch während und nach den Umzügen für die Menschen da“, sagt Vey. „Es gibt regelmäßige Sprechstunden für die Mieterinnen und Mieter, die umziehen müssen. Bereits vor unserer großen Info-Auftaktveranstaltung im Juli haben wir sämtliche Betroffenen direkt angesprochen. Und wir gehen sukzessive mit den Umzugsunternehmen in die Wohnungen, um bei der konkreten Planung zu unterstützen.“

Eine Besonderheit sei zudem, ergänzt Anne Hartmann, dass degewo neben regulären Umsetzwohnungen in direkter Nähe Wohnungen im gesamten übrigen Stadtgebiet anbieten kann. „Darüber hinaus machen wir – natürlich nur bei Bedarf – älteren Menschen über degewo ein Angebot für eine Übersiedlung in eine Wohneinrichtung, die speziell auf ihre Bedürfnisse eingestellt ist.“

Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Denn in der „Schlange“, wie die Mieterinnen und Mieter den markanten Wohnkomplex liebevoll nennen, ist der Altersschnitt hoch. Aber nicht nur dort, sondern auch in vielen anderen Quartieren von degewo. Und wer heute bei guter Gesundheit in einen Neubau zieht oder jahrzehntelang in derselben Wohnung lebt und gut zurechtkommt, braucht vielleicht irgendwann doch Hilfe, bauliche Veränderungen oder spezielle Einbauten etwa in der Küche oder den Sanitärräumen, damit er oder sie weiterhin dort leben kann – Stichwort Wohnraumanpassung. „Es ist wichtig, dass wir den Menschen zeigen: Wir nehmen uns eurer Probleme in jedem Lebensabschnitt an“, sagt Melanie Rosliwek-Hollering dazu. „Wir wissen, dass wir nicht nur die Neubaugebiete im Blick behalten, sondern auch in den bestehenden Quartieren Lösungen für die unterschiedlichsten Ansprüche finden müssen. Dabei ist degewo mit seiner Geschäftsführung und seinem Quartiersmanagement in den vergangenen Jahren wirklich vorangegangen – und hat uns bei SOPHIA als sozialem Anbieter jeden Rückhalt zur Weiterentwicklung gegeben.“



Gutes Miteinander: Während sich Mieterinnen und Mieter des Wohnkomplexes Schlangenbader Straße auf der Infoveranstaltung zur Sanierung informierten (Fotos oben rechts und unten), erfreute die Kleinen eine ganz andere Art von persönlicher Veränderung (oben links)



Hier fühl ich mich pudelwohl

Weiße Wände? Laaangweilig! Zumindest für Kids. Hier kommen drei kreative Ideen für Kinderzimmerwände – ganz einfach zum Selbermachen

ILLUSTRATIONEN Doro Spiro

SPIELERISCH LERNEN

Ihr Kind besucht die erste Klasse? Dann geht's ans Lesen und Schreiben, vorher ums Alphabet. Das zu lernen macht Spaß – mit einem ABC-Bild: Dafür eine Zimmerwand in der Lieblingsfarbe des Kindes streichen und darauf, mit oder ohne Schablone, in unterschiedlichen Größen und Farben kreuz und quer die Buchstaben des Alphabets malen. Vielleicht kann Ihr Kind schon helfen oder Buchstaben nach eigenem Geschmack verzieren? Alternative: eine Wand auf Augenhöhe mit schwarzer Tafelfarbe streichen. Daran lässt sich das Schreiben mit Kreide üben. Und Fehler sind leicht wegzuwischen.



ABTAUCHEN

Ein Rückzugsort, nicht nur für Fans von „Arielle, die Meerjungfrau“: Damit das Zimmer zur Unterwasserwelt wird, zieht man mittig an den Wänden eine schwungvolle Wellenlinie. Vom Boden bis zur Linie in Meeresfarben streichen, dem Himmel darüber einen anderen schönen Blauton geben. Nach dem Trocknen der Farbe wird die „Wasserfläche“ auf einer Wand zum Wimmelbild: Hineingemalt werden Fische, Krebse, Muscheln. Dazu Rochen, Tinten- und Fliegende Fische. Und natürlich eine Meerjungfrau! Wer sich das frei Hand nicht zutraut: Im Internet gibt es zum Thema jede Menge Schablonen und selbsthaftende Wandsticker.

GUTE-LAUNE-ZIMMER

Eine Frage der Farbpsychologie: Grün, Blau und Violett gelten unter Experten als kühle Farben. Rot, Orange und Gelb dagegen werden als warme Farben bezeichnet. Sie wirken motivierend, sie bringen uns Fröhlichkeit, Optimismus und Energie. Sonnenschein hellt die Stimmung auf – warum also die Kinder nicht eine riesige Sonne an ihre Zimmerwand malen lassen? Oder gleich alle Wände des Zimmers in leuchtenden Farben streichen? Wer das morgens beim Aufwachen als Erstes sieht, der kommt in den Herbst- und Wintermonaten sicher leichter aus dem Bett.



Iris Braun (2): degewo



„Nightcaps“ gegen zu viel Kunstlicht

Hut auf! Die Künstlerin Alona Rodeh beschirmt die Kugellampen im Brunnenviertel

Alona Rodeh hat nichts gegen Licht. Aber die israelische Künstlerin und Szenografin, die seit vielen Jahren im Berliner Brunnenviertel lebt und arbeitet, treibt das Problem der Lichtverschmutzung um. Und so gilt ihr künstlerisches Interesse schon seit Längerem den negativen Auswirkungen künstlicher Lichtquellen auf Mensch und Natur im urbanen Raum. „Kunstlicht, vor allem das, was nach oben in den Himmel abstrahlt, unterbricht den natürlichen Tag- und Nacht-Rhythmus, beeinträchtigt den menschlichen Biorhythmus negativ und stört Kleinstlebewesen und andere Tiere massiv“, erklärt die Künstlerin in ihrem Atelier in der Putbusser Straße.

Mit den skulpturalen Arbeiten ihrer Serie „Nightcaps“ will sie nach oben abstrahlender Helligkeit ein Ende setzen. Und setzt damit auch ein Zeichen: Indem sie etwa die Kugellampen des Brunnenviertels mit einer ihrer „Kopfbedeckungen“ versieht – einem Hut, einer Mütze, einem Helm, hergestellt im 3-D-Druckverfahren aus recyceltem Kunststoff –,

zeigt die Künstlerin auch, wie einfach man die massive Durchleuchtung in Städten dimmen kann.

Ihre ersten „Nightcaps“ hat Rodeh bereits 2021 in Stuttgart realisieren können. In Berlin wandte sie sich auf der Suche nach Kooperationspartnern zusammen mit ihrer Produktionspartnerin Mascha Fehse an degewo, die im Brunnenviertel auch für die Kugellampen zuständig ist: „Vor einem halben Jahr kamen die beiden auf mich zu. Ich fand ihren Vorschlag sofort super“, erzählt degewo-Quartiersmanagerin Tanja Boettcher, die das Projekt auf degewo-Seite voranbringen konnte.

Wichtig waren der Künstlerin und dem Wohnungsunternehmen, dass möglichst viele Bewohnende des Brunnenviertels an der Gestaltung der „Nightcaps“ mitwirken konnten: „Das ist ein sehr wichtiger Teil des Projekts“, sagt Alona Rodeh. „Wir wollen wissen, welche Beschirmungen sich die Menschen, die hier leben, wünschen. Welche Jugendkultur oder anderen kulturellen Hintergründe sollen sich in den Lampen wiederfinden?“

Dafür wurden Fragebögen im Viertel verteilt, um mit Bewohnerinnen und Bewohnern den gemeinsamen Planungsprozess anzustoßen. Zur Auswahl standen etwa schicke Hüte, Kopftücher, aber auch Kopfbedeckungen, die bei der Gartenarbeit getragen werden, eigene Entwürfe oder – sehr beliebt – Varianten von Kappen aus der Skater- und Rap-Szene.

Seit Oktober sind zunächst zehn verschiedene „Nightcaps“ an unterschiedlichen Orten im Brunnenviertel zu sehen. Künftig möchte Alona Rodeh dazu auch „Nightwalks“ – moderierte Besichtigungstouren – organisieren. Termine gibt's auf degewo.de •



Sie macht Kunst, die nicht nur Sinn, sondern auch Spaß macht: Alona Rodeh in ihrem Atelier. Auch der Riesen-Hut rechts zielt inzwischen eine Straßenlampe im Quartier



Verliebt in Nummer 9

Schräge Sounds im Mietshaus? Gehören für unseren Kolumnisten dazu. Zumal ihn ein ganz bestimmter Klangmix dazu anregt, sich dessen Urheberin vorzustellen

ILLUSTRATION LEANDRO ALZATE

Kürzlich habe ich mich in eine Neubewohnerin meines Mietshauses verliebt, ohne sie je gesehen zu haben – allein aufgrund der Klänge, die aus ihrer Wohnung dringen, zum Beispiel ... Nein, Moment, ich muss etwas ausholen: Jedes Haus hat ja seine eigene Identität. Und ich meine nicht nur seine Architektur oder die Farbe der Fassade, es geht da um mehr. Mein Mietshaus etwa verfügt über einen unverkennbaren Duft, der gleichzeitig an gebrannte Mandeln, Bohnerwachs, Döner und Lakritz erinnert.

Das ist aber nicht alles. Ich würde mein Haus auch nur aufgrund der Geräusche wiedererkennen, die seine Bewohner verursachen. Meine direkte Nachbarin Jolly (von Jolanthe) zum Beispiel ist der lebende Beweis dafür, dass Holländerinnen tatsächlich Holzpantinen tragen: In Jollys Apartment klappert’s wie vor der Mühle am rauschenden Bach. Der neunjährige Sohn des alleinerziehenden Lehrers direkt unter meiner Wohnung hält sich für musikalisch, sein Vater sich vermutlich für einen besonnenen, leisen Pädagogen, was in beiden Fällen leider nicht zutrifft. Hat es denn unbedingt eine Klarinette sein müssen?! Ich kann sogar präzise sagen, wer in unserem Haus die Pizza bringt. Sind es die Albaner vom Restaurant Italia, stößt der Fahrstuhl in kurzen Abständen einen grässlichen Alarmton aus, um darauf hinzuweisen, dass die Tür nicht korrekt geschlossen wurde. Der Benutzer in diesem Fall weiß das aber schon – es gehört zu seiner Rückzugsstrategie, den Lift zu blockieren. Die Lieferjungs mit den orangefarbenen Warmhaltewürfeln indes schließen zwar die Lifttür, beschallen aber das Treppenhaus mit Techno-Klängen aus der mitgeführten Boombox.

Zur akustischen Kennung meines Hauses gehörte bis vor Kurzem auch die Stimme eines Nachrichtensprechers, der die Weltlage stets überlaut in den Äther blökte. Verantwortlich

für diese Tortur war mein offenbar hörbeeinträchtigter Nachbar aus Apartment 9 auf der Etage unter mir. Seit ein paar Tagen aber ist Schluss mit Radio Gaga – der Mann ist ausgezogen. Dafür spricht, dass vor seiner Tür jetzt modische Damen-Sneaker in Größe 38 stehen, und zwar vier unterschiedliche Paare. Zu sehen sind zudem mehrere Bücherkisten, die die letzten Meter des Einzugs noch vor sich haben – ich erkenne Romane von Sven Regener, Sibylle Berg und Jonathan Franzen. Vor allem aber schallt aus der Wohnung stets laute, aber dafür ganz wunderbare Musik: The National, Death Cab for Cutie, Taylor Swift, ein interessanter Mix! Auf dem Balkon von Nummer 9 lagern in einem Kupferkessel ein paar leere Weinflaschen, die bei günstiger Windlage einen durchdringenden Klage-ton erzeugen, den ich sonst nur von Panflöten kenne. Schon nach ein paar Tagen haben sich die Indiepop- und Flötenklänge meiner neuen Nachbarin in die akustische DNA unseres Hauses eingebrannt. Nur kennenlernen durfte ich die geschmackssichere Dame noch nicht. Daher sollte ich wirklich mal aktiv werden, bevor mein Herumlungern im Hausflur noch auffällt. Ich weiß bloß noch nicht, ob ich bei ihr klingeln und nach Zucker fragen soll (bisschen lahm) – oder ob ich sie mit einem Swiftie-Armband in der Hausgemeinschaft willkommen heiße.

HARALD BRAUN,
63, Buchautor und Reise- und Kulturjournalist, hatte in seinem Leben wechselhafte Beziehungen mit Mietwohnungen. Die Großstadt liebt er trotzdem noch. Was er dort jeden Tag erlebt, beschreibt er regelmäßig in *stadtleben*.



Foto: Sabine Braun, The Noun Project (4)

RÄTSEL

Wohnen Sie einen Monat mietfrei!

alte Berliner Rennstrecke	Grünanlage in Kreuzberg	Weltorganisation	berlinisch: kleiner Junge	Region im Süden Berlins	irischer Namens-teil	Röhren mit drei Elektroden	französisch: trocken (Wein)	einen Text zur Abschrift vorlesen	be-ginnend mit	Fleisch verarbeitender Betrieb
	3			Stadt bei Berlin Wortteil: auf, über		6				
Fußballclub aus Mailand					Küchen-gerät, Raspel					
Berliner Stadtteil und Schloss								11	englisch: und	
Mastspitze		englische Pastete Anden-staat			austra-lischer Laufvogel		Berliner Zeitung			
				altes Berliner Arbeiter-viertel						
Werbung					8		Berliner Spitz-name			
Insel-europäer		10		den Mond betreffend Vorfahre					schwe-discher Asien-forscher †	
Schmerz-laut			Werbe-anzeige im Internet		Maul des Rot-wildes	Segel-befehl	Liebes-bund			4
Gewässer im Ortsteil Grunewald		Stadt bei Rostock (Flug-hafen)	Schwur		Medika-ment	9				
				5			neunter grie-chischer Buchstabe	Chef von James Bond	Statue auf d. Sieges-säule (salopp)	
italieni-sche TV-Anstalt		1		deutsche Vorsilbe: schnell	dick-flüssig					
Berliner Kaufhaus						leicht-gläubig		spa-nische Vernei-nung		
NDW-Band aus Berlin	Mutter d. Prinzen William und Harry		Berliner American-Football-Verein		Emp-fehlung		12	Vor-name von Picasso †	grie-chischer Name Trojas	
	2				Held eines Berlin-Romans v. Kästner	schnell				
Berliner Stadtteil mit Sitz der FU		modern, im Trend		schmal			eng-lisches Bier			
						unbe-ständig				
zu keiner Zeit				Wortteil: gleich			Schicksal			
Früh-lings-monat					Rhone-zufluss in Lyon	7				

TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns die Lösung und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Stichwort: Kreuzworträtsel, Postanschrift, 10772 Berlin, oder per E-Mail an quiz@degewo.de, Einsendeschluss ist der 15. Dezember 2024. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Gewinner des Rätsels im vergangenen Heft ist Felix Michalowski aus Berlin-Britz. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeitende der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Lösungswort Heft 02/24: „EUROPAMEISTER“

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	

Gewinne

Kino-Gutscheine

Vorhang auf, Film ab! *stadtleben* verlost 10 x 2 Gutscheine der York-Kino-gruppe in Wert von je 20 Euro. Die Gutscheine gelten zum Beispiel im Kant Kino, im Delphi Palast, im Blauen Stern in Pankow und einem guten Dutzend weiterer Kinos. **Einsendeschluss: 1. Dezember** **Stichwort: Kino**

„essen & trinken“-Jahresabo

Für Meisterköche – und solche, die es werden wollen: Das Magazin „essen & trinken“ bringt jeden Monat viele neue, köstliche Rezepte. Dazu gibt’s reichlich Unterhaltsames und Nützliches aus der kulinarischen Welt. *stadtleben* verlost 1 Jahresabo. **Einsendeschluss: 1. Dezember** **Stichwort: Lecker**

Gutscheinkarten

Sich selbst beschenken oder damit lieber jemand anderem eine Freude machen? Der Wunschgutschein von wunschgutschein.de ist in über 500 Shops einlösbar. *stadtleben* verlost 5 Karten im Wert von jeweils 15 Euro. **Einsendeschluss: 1. Dezember** **Stichwort: Wünsche**

„Ziemlich beste Nachbarn“

Neu im Quartier? Ina Brunk und Michael Vollmann beschreiben, wie aus Menschen, die zufällig im selben Viertel wohnen, echte Nachbarn werden – Freundschaften nicht ausgeschlossen. *stadtleben* verlost 5 Exemplare ihres Ratgebers. **Einsendeschluss: 1. Dezember** **Stichwort: Buch**

Senden Sie eine E-Mail an stadtleben@degewo.de oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

INHALT

02

MAKING OF & MEHR

03

**EDITORIAL
IMPRESSUM**

04

Aktuell bei degewo
Nachrichten

06

**Wie wird ein Quartier zur
Nachbarschaft?**

Ortstermin mit der Stadtsoziologin: Carolin Genz erläutert im Brunnenviertel, wie aus Wohnen Wohlfühlen wird

11

degewoBlog

Service Themen, Porträts und schöne Geschichten im Netz

12

Kiez-Seiten

Menschen, Neuigkeiten und Termine

16

**Gemeinsam ein
Zuhause schaffen**

Welche Aufgaben hat eigentlich SOPHIA, die Betreuungs- und Servicegesellschaft von degewo? *stadtleben* stellt Macherinnen und Macher vor

20

Sonnige Zeiten

Weißer Wände? Laaangweilig! Hier kommen kreative Tipps für bunte Kinderzimmer

21

**Mit „Nightcaps“ gegen
störendes Licht**

Eine Künstlerin verpasst Straßenlampen fescche Kappen – das freut vor allem lichtempfindliche Insekten

22–23

**KOLUMNE
RÄTSEL
COUPONS**

